

Die Größe des Unterhüftbeins ist sehr verschieden, für welche im
Menschenkreis ganz selten eine absolute Größe gegeben werden
ist, bestigt 2116. Nur die einzelnen Geschlechter unterscheiden
sich.

| Betriebs- genossenschaften | Witwen (Ehrlinge) | Kinder, Enkel | Mit- wanderte auf steigender Stimme | Ge- samten |
|-------------------------------|----------------------|------------------|---|---------------|
| Hamburgische | 39 | 60 | 1 | 90 |
| Nordöstliche | 102 | 261 | 4 | 417 |
| Schlesisch-Posenische . . . | 75 | 155 | 2 | 232 |
| Hannoversche | 47 | 97 | 4 | 148 |
| Magdeburgische | 21 | 52 | — | 73 |
| Sächsische | 64 | 103 | 1 | 168 |
| Thüringische | 20 | 20 | 1 | 41 |
| Weißenstädterische | 33 | 53 | 4 | 90 |
| Rheinisch-Westfälische . . . | 94 | 183 | 10 | 287 |
| Württembergische | 21 | 30 | 2 | 53 |
| Bayerische | 48 | 75 | 4 | 127 |
| Südwürttembergische | 38 | 69 | 8 | 101 |
| Liesbau | 91 | 194 | 4 | 289 |

Über die Folgen der erstmalig entschädigten Unfälle gibt folgende Tabelle Aufschluß:

| Berufsgenossenschaften | Zob. | Folgen der Verlebungen | | |
|------------------------|------|------------------------|----------------|---------------------|
| | | dauernd völlige | teil- weise | vorüber- gehende |
| Hamburgische | 40 | 12 | 109 | 888 |
| Norddeutsche | 176 | 24 | 586 | 1 816 |
| Schlesisch-Posenische | 91 | 6 | 454 | 514 |
| Hannoversche | 73 | 4 | 229 | 925 |
| Magdeburg | 92 | 2 | 109 | 212 |
| Sächsische | 80 | 4 | 442 | 559 |
| Thüringische | 19 | — | 194 | 158 |
| Preissen-Nassauische | 53 | 1 | 262 | 367 |
| Rheinisch-Westfälische | 218 | 1 | 656 | 925 |
| Württembergische | 81 | — | 260 | 172 |
| Sachsen | 52 | 28 | 279 | 498 |
| Südwestliche | 61 | 4 | 144 | 468 |
| Bayrische | 150 | 82 | 926 | 972 |

Es blieben somit 1075 tot (1904: 1039), 113 dauernd erwerbsunfähig (125), 4650 bauend teilweise erwerbsunfähig (4874) und 6824 vorübergehend (6377). Das bedeutet eine relative Enteignung, jedoch auch eine prozentuale Abnahme gegenüber der Gesamtzahl der Verküteren. Letztere betrug im gesamten Sanwesen auf 1000 Vollarbeiter 11,48 gegen 11,70 in 1904 und 11,90 in 1903.

Wir haben also seit 1903 eine zufällige Belebung der
Ausfälle zu verzeichnen und in diese, wenn auch geringe Ab-
nahme innerhalb einer erheblichen Zeitraume; es wäre zu hoffen,
daß sie auch weiterhin anhalten möchte.

Spätjährlin der Häufigkeit der Unfälle steht das Berggewerbe an achter Stelle. Vor ihm liegen Zigaretten- und Feuerzeugsfabriken mit 15,56 Unfälle auf 1000 Bergarbeiter, ihm folgen der Bergbau mit 15,53, Steinbrüche mit 15,14, Eisenbetriebe für Schaffahrt, Ziegelei, Möbelfabrik usw. mit 14,58, Binnenschiffahrt mit 14,31, Holz mit 13,05, Mälzerei, Bäckerei, Brauerei, Schuhfabrik, Brauerei und Mälzerei mit 12,19. Beim Auf der Spätjährlin der Häufigkeit liegt das Berggewerbe gleichauf an achter Stelle mit 1000 Bergarbeitern. Verhältnismäßig muß hierbei jedoch werden, ob die Schiffs- und Eisenbahnbetriebe hier an erster Stelle rangieren und diese den handwerklichen Betrieben nicht zugeteilt werden können. Im Bergbau betrug dieselbe 1,93, in den Steinbrüchen 1,50, im Zigaretten- und Feuerzeugs 1,33, in der Mälzerei uva. 1,01, und folgt das Berggewerbe mit 0,78. Letzteres rangiert also hier am hinteren Ende und steht weit vor denjenigen der Fabrik- und Stadt-Industrie, während gegen

Heber die normativen Befreiungsbefreiungen und Sorgungsrechte welche für die Mutter eingerichtet sind, gibt folgende Tabelle:

Betriebsstörungen und Sorgfalte,
bei welchen sich die Unfälle ereigneten:

| Beruf. | Wirt- schaft, Hand- werks- berufe und Handel | Gesell- schafts- berufe u. Hand- werks- berufe (Hilf- berufe) | Gelehrte und Studenten | Beamte, Beamten- berufe u. Lehrer | Ar- beitende in Familie, in Berufe oder Gesell- schafts- berufen | Ar- beitende in Familie, in Berufe oder Gesell- schafts- berufen | Ar- beitende in Familie, in Berufe oder Gesell- schafts- berufen | Ar- beitende in Familie, in Berufe oder Gesell- schafts- berufen | Ar- beitende in Familie, in Berufe oder Gesell- schafts- berufen |
|--------------------------|--|--|------------------------------|--|---|---|---|---|---|
| Landwirte | 34 | 15 | 100 | 168 | 59 | 19 | 29 | 29 | 29 |
| Handarbeiter | 126 | 99 | 338 | 695 | 362 | 102 | 131 | 131 | 131 |
| Mitarbeiter, Büroangest. | 86 | 46 | 287 | 282 | 136 | 67 | 49 | 49 | 49 |
| Kaufleute | 34 | 11 | 207 | 164 | 58 | 22 | 24 | 24 | 24 |
| Handelsbeamte | 36 | 3 | 85 | 146 | 37 | 19 | 16 | 16 | 16 |
| Angest. | 53 | 19 | 165 | 463 | 222 | 42 | 33 | 33 | 33 |
| Angest. | 59 | 3 | 71 | 145 | 19 | 15 | 23 | 23 | 23 |
| Angest. Dienstleist. | 42 | 17 | 142 | 239 | 86 | 25 | 31 | 31 | 31 |
| Angest. Dienstleist. | 105 | 96 | 624 | 595 | 131 | 79 | 35 | 35 | 35 |
| Angest. Dienstleist. | 32 | 3 | 136 | 112 | 73 | 21 | 41 | 41 | 41 |
| Angest. | 65 | 23 | 203 | 213 | 104 | 37 | 59 | 59 | 59 |
| Angest. | 23 | 21 | 178 | 188 | 107 | 25 | 31 | 31 | 31 |

und die Controllenreise muss bis Schlussvorgesehnen verordnet, auf das Schien und die Gefundenheit durch Mittel der ehemaligen und mit diesbezüglichen dem eigenen Kontrollen tun. Wenn wollten die Arbeiter traut und alleigl. legitimes doch auch im Interesse derjenigen Unternehmungen welche alle Mittel aufzuzeigen, die bestmöglich das Gewerbelebenes notwendig sind, andererseits aber die Kosten für diejenigen Unfälle, welche hätten vermieden werden können, tragen zu helfen gezwungen sind. Wenn die gewaltigen Unterschiede in den einzelnen Berufsgenossenschaften hinsichtlich der Zahl der Unfälle reden doch nur eine allzu wichtige Sprache. Anstatt ~~die~~ entgegenzuarbeiten, sollten sie vielmehr mit uns arbeiten. Und im Sinne dieser Bestrebungen verbergen wir ~~es~~ uns angelegen sein lassen, nach ferneren zu

er „Kritik“ sollte regelmäßig für kleinen Berichten über
Stoffe des öffentlichen Interesses, für Kurzberichte, Beiträge
an Themen der sozialen und politischen Entwicklung, Wirtschafts-
und Kulturschaffens, für die Darstellung von Persönlichkeiten und
für die Erfüllung anderer Pflichten der Mitglieder bestimmt werden.
(Vorstand und Ausschüsse der Partei sind verpflichtet, alle i-
hrigen „Kritiken“ einzuhaltend die Namen der Herausgeberin.) Wenn alle
Abteilungen haben werden, dann ist die Berliner Idee
wirklich, die Sozialdemokratie vernichtet und die soziale Fr-
eizeit. Nicht wahr, Herr Richter? Wir machen es aber ande-
re Weise. Die schändliche Wölfe, welche die „Berliner“ bei-
tragen, können nicht mehr auf dem Markt treten, darüber reden
wir.

Ein roter Musterknabe in Saarabie

Dem „Correspondenzblatt der christl. Bäcker- und Konditor-
nehmen“ wir folgende für alle christlichen Gewerbschaffler u.
Wirtschaftsfreunde interessante Mitteilungen, welche der
verbandsvorsitzender anlässlich einer Agitationstour macht:
„Am Sonntag, der 14. April, ging's frühmorgens mit d.
Zug auf Frankfurt a. M. zu. Es ist dies gewiß e.
zweite Fahrt; jedoch auch die schönste Strecke kann langweil.
erden, wenn sie stundenlang dauert, man die Gegend zu wiede.
rholten Malen gesehen hat und zudem die Spuren des Wind.
großem Maße sichtbar sind. Doch ich hatte Glück, es n.
ur die schönste Unterhaltung gesorgt, wobei ich allerding.
s zuerst interessanter Zuhörer fungierte. Steigen da.
wöhlte drei Personen ins Coupe, welche mir den: „Genossen“

... vom auf den ersten Blick ansehen konnte. Wie sich bald herausstellte, waren es Delegierte, welche vom Verbandstage des sozialdemokratischen Maurerverbandes in ihre Heimat zurückkehrten. Die Hauptunterhaltung zwischen diesen dreien führte ein Mann mit strammem, dunklem Schnurrbart, der in S. Johann oder Föhren als Beamter angestellt ist. Nachdem eine Reihe recht interessanter Fragen aus ihrer eingeräumten Zeitungsbeilage gestellt, ging's über die christlichen Gewerkschaften los, was die Namen Erßing und Brendel (christliche Gewerkschaftsbeamte) eine große Rolle spielten. Da wurde das unehrliche Spiel, welches die „Genossen“ traten, in nächster Nähe vielmehr unentdeckt gesprochen. Zwei Punkte seien angeführt. Da erzählte ein „Genosse“ Beamter seinem Freunden, wie er es meinte, um christlichen Gewerkschaften durch Schierung der konfessionellen Gegensätze zu schädigen. Unter anderem übersehend er dem katholischen „Pfaff“ eines Ortes, wo die Christlichen einsetzen, „Baugewerkschaft“ (Organ des christlichen Bauhandwerker-Bundes, D. B.) mit den angestrichenen Mitteln gegen die katholischen Facharbeiterungen und weil so ein „Pfaff“ vielleicht auf dem Gebiete nicht bewandert, wie dieses Mittel wahrunder. Ein andermal erzählte der „Genosse“, daß er die christlichen Vertrittene Erßing zu einer öffentlichen Versammlung einzuladen wolle und bemerkte dazu: „Der wird allerdings nicht kommen und dann reissen wir ihn als Feigling unter und haben die Leute auf unserer Seite. Wir reden allerdings damit, daß er nicht kommt, denn wenn er kommt müssen wir ihm doch weil eingeladen, ein Schluswort geben und dann reißt so ein Kerl einen dritten herunter, und das ist fatal.“

Dieses hier angegebene Signalment paßt genau auf einen Beamten in St. Johann, der, wenn wir nicht irren, zugleich Vorstand des sozialdemokratischen Vereins ist, auch soll er die Portefeuille absondert haben, ob mit Note II oder Note 4 wissen wir nicht, ebenso soll dieser Herr an den Verhandlungen der Bergerversammlung des sozialdemokratischen Bergarbeiterverbandes Köln teilgenommen haben. Nach unserer Meinung kann dieser Herr es gewesen sein, der hier einmal seine Schilde gegen die christlichen Gewerkschaften und deren Führer getragen, bezüg. selbst eingestanden hat. Dass dieser Herr in Zahl seiner Mittel zur Verhebung der Arbeiter und zur Erfüllung seiner Gegner nicht mächtlich ist, konnte schon darüber festgestellt werden. Großartiges Leidet dieser Mann persönlichen Herunterziehen. Über die Unternehmer redet folgenden Tonen: Sie würden sich auf Kosten der Arbeiterschaften ausquetschen, sie würden als Freihändler ein Gotteshaus in einem Pfund fressen und eine Flasche Wein saufen, dann aufs nächste gegen sie geführt werden bis aufs Messer. Führer der wirtschaftlichen Gewerkschaften ist ihm keine Angst, keine Verleumding, verdächtig genug. Den Genossen mögen wir wiflich gratulieren zu diesem ihrem Führer. Die Schwächer sind halt verschieden. Wer will uns jedoch in diesem Böbling der roten Kriegsschule nicht länger befassen wäre ihm zutiel Ehre angetan. Ein Mann, der sich selbst als Zeugnis der Unehrlichkeit ansstellt, der selbst eingestanden hat, dass er mit den schmutzigsten Waffen kämpft, verdiene nicht mehr und nicht weniger, als dass er mit Verachtung strafft wird. Dieses zu tun möchten wir allen christlich gedenken Arbeitern empfehlen, denn ein solcher verbirgt nichts.

Kundschau

Jugendlindt. In Nr. 49 der „Burgerschaft“ u. S. brachte er eine von anderen Zeitungen übernommene Notiz, wonach jugendlindt soziald. Beamter auf einem Baur einer Gerichtshof geschritten und die Schuttfälle mit Minde zugedeckt hatten, um auf diese Weise einen durchlich Organisierten zu unterstützen zu bringen. Vor Gericht hat sich nun herausgestellt, daß der Zeitungsberichterstatter direkt angeklagt worden ist, mithin an der Sache kein wahres Wort ist. Wir nehmen hier Veranlassung, dieses richtig zu stellen und ersuchen unsere Mitglieder, bei allen angeblichen Terroristensäulen eine Strafverfolgung vorzunehmen, ehe zur Veröffentlichung derselben

Wenn nur die sozialdemokratische Partei und Gewerkschaften diese Stelle als Anlaß benutzt, um zu sagen, so sei es in den von uns mitgeteilten Territorien ausfüllen, so findet sie dann die in den Nischen der eigenen Gewissen befinden Gläubigen. Und beweisen wir auf Mannheim. Versuchen wollen wir hierbei, was uns am liebsten wäre, wen wir dieartige Dinge überhaupt nicht erwartet hätten. Aber eine Partei und Gewerkschaft auf dem Boden des Missionskampfes steht, kann gar nichts, das beweist auch der Territorialismus in den eignen ihnen. Und solange Regen am seinem Standpunkt „solange dieser Stelle steht, werden wir die Christlichen nicht ausschließen“, festhält, solange wird es damit keine Aenderung geben, da unzähligen Territorien ausfüllen haben, wie nicht dies

Gefügte Waffen der Englandsdemokratie. Am 8. April fuhr
Walter Paul Anglowest eine Reise zu der Sigma Gruppe
zu und Sander in der Georgstraße zu Hilfe oder zu arbeiten.
Anglowest persönlich organisiert ist, befanden die dort
tätigsten sozialdemokratischen Männer, zuerst mit ihnen, dann
mit groben Gewaltmaßnahmen, demselben für ihren Verband
widerstanden. Wie aber der Kandidatenkreis Würzburg ein-
schätzte, feine groben und abneidlichen Schimpfreden
waren da beißt es, daß alle Männer am nächsten Morgen
die Arbeitsergebnisse mitzutragen hätten. Die Anglowest
hatten Wege, auf speziellen Aufgaben, sehr geschickt vorge-
bereitete Sätze, von den Söhnen habe ich genug und das
übrigen genossen bewiesen, noch sie im ihrem Verband
Waffen bewegen, zum die Männer verhängen „Christliche
beflecken, indem sie mit den geweihten Schimpfwörtern
anwesent auf Menschen schimpfen. Sie schimpfen sich

mis noch nicht befahlte hatte und auch erfuhrte, er, er Gott- und echter Patriot (L. ist Chinaländer) wurde in den sozialdemokratischen Verband einzutreten, da hieß auf ihn ein und warf denjenigen zunächst mit einer und dann mit einer halbgefüllten Bierflasche. Als auch nicht half, da brüllte Harder: Hund, in meinen Fingern u noch sterben und betonte, als ich voriges Jahr die christlichen Gebrüder Koch in Boppard terrorisiert hatte, seit ich sechs Wochen Gefängnis; es ist mir gleichgültig, ich lebt jetzt zwölf Wochen erhalten; denn voriges Jahr erhielt Abmilderung meiner Strafe 80 Mark von meinem Ver- Nachmittag versuchten die Genossen auf den Polier ein- tritt, daß er A. entlassen sollte, aber als dieses abgelehnt, da wurden die Genossen ganz rasend und nach Mittabend, glowschl sich umzog, zum Harder wie einer Kuhne auf- drungen, fasste ihn an die Brust und schrie wie mahne- Wills du dich noch nicht umschreiben, lassen!, und be- rei ihm in gemeinster Art. Hierauf sagte Anglomst, er keber den Bau verlassen, denn er hätte in China Witbe- rei lennen gelernt, die sich aber nicht so gebürdet hätten, hier seitens der Genossen geschehen sei Gegen diesen ab- en Fall sollten alle christlichen Arbeiter energisch protestieren und zwar protestieren mit der Tat, indem sie sich und sondere den christlichen Nachbarn anschließen. Denn ich den Staatsanwalt, sondern durch die Einigkeit und enhalt der christlichen und national denkenden Arbeiter solche Bestien in Menschengestalt besiegt werden.

Kommen die grossem Mitgliederzahlen bei den
en "zustande", so verstellen eine ganze Menge sozial-
istischer Organe und auch die Bergarbeiterzeitung an-
unserer Generalversammlung. Und warum? Weil in
Kontabrechnung von Gelsenkirchen 925 Doctor angegeben
gegen im Jahresbericht der Verwaltungsstelle Gelsen-
kirchen Jahresdurchschnitt nur 417 Mitglieder. Auf diese
so fügt die Bergarbeiterzeitung hinzu, „erzielt der Ge-
wand auf dem — Bogter hohe Mitgliederzahlen. In der
Zusammenstellung des Zentralverbandes, die jetzt mit
Vantum in die Welt hinausposaunt wird, hat man
Bestand allein für Gelsenkirchen um 518 Mitglieder,
über 124 Prozent zu hoch angegeben. Gelsenkirchen
ist der einzige Ort seines vor dem die Mitgliederzahl
in der Abrechnung des Hauptvorstandes (scheint die
Zeitung aber Bescheid zu wissen, wie's gemacht wird)
nicht redigiert worden ist.“ Sie gibt Spd dann dem Bergarbeiterverbande einige ähnliche Seitenhiebe.
Bergarbeiterzeitung und mit ihr die übrigen roten
ne haben natürlich Recht mit ihrer Entdeckung. Und
en betr. sozialdemokratischen Präzessur gar nicht für so
halten; müssen wir ihm sagen, daß er öffentlich
betreibt — er hätte sonst leicht herausfinden müssen.

sidj nicht um die Gesamtabrechnung der Verwaltungssenfischen, und dazu gehören: 121 Bahnstellen, sondern die Stadt Gelsenkirchen selbst handeln könnte. Letztere Gesamt-Jahresseinnahme für die Zentrale von 10 459,90 überschreite mit dem 12.8 aufstelltem für das Jahr 1904 allein 9828,20. Mit einem wöchentlichen Mitgliedsbeitrag aufzumetzen. Die Zahl nachm. an. wöchentlichen Mitgliedsbeitrags betrug 16 478,70 RM. bei einem 255 M. Gründungsbeitrag. Der tatsächliche Durchschnittsbeitrag eines Mitgliedug im 1905 innerhalb des gesamten Bezirkes 16,40 entfielen somit auf Gelsenkirchen 15 240,50 RM. Dieser Betrag jedoch, dass Gelsenkirchen mit seinem Durchschnittsbeitrag bei seinen 985 Mitgliedern bedeutend höher steht. Sollten sozialdemokratische Schwindel in sich selbst auftreten, eine Gegenüberstellung dieser Zahlen hätte es zeigen können. Über das wollte er unmissverständlich wäre ihm dann ja für sein sauberes Handwerk richtig geblieben. Ob die sozialdemokratische Grefer den Berichtigungsfindet? Es ist bezweifelt.

Soziale Wahlen

der Sonntag, den 24. März stattgefundenen geweihten Delegierten zur Christlichen Lasse Weissenau bei Weingarten überaus großer Beteiligung stattfand, siegte die christlichen Arbeiter, die die erste Wahl mit Erfolg hatten, mit 19 Stimmen Mehrheit. Bei der Wahl 193 Stimmen abgegeben und zwar für die Christlichen 191 für die Sozialdemokraten.

Verwaltungsgerichtswahl im Schramberg (Württemberg). Bei 5. April gefärbte Gewerbeleiterwahl wurden 1091 abgegeben. Davon erhielt das christliche Kartell 378 und drei Besitzer, die Sozialdemokraten 492 Stimmen. Besitzer, die Geschäftsmittelschen 141 Stimmen und später, der evangelische Arbeiterverein 81 Stimmen, (0) Vor drei Jahren wurde nach dem Mehrheitsprinzip und siegten die vereinigten christlichen und sozialdemokratischen Organisationen mit 470 Stimmen über; die Gewerkschaft waren vier Listen aufgestellt. Der evangelische Verein wurde zum gemeinsamen Vorgehen eingeladen, was abgelehnt wurde. Wegen dem Verlust des fröhlicheren und dem Entzücken, der der christlichen Arbeitersbewegung ein Blase dadurch entstanden, heimlich verjelbe man auch Spott ein für letzten Heinsdall. Der Zusammensetzung des Kartells beträgt rund 130 Stimmen. Noch vier mehr und es wäre zum vierten Besitzer gelangt.

I., 26. April: Bei der am Dienstag stattgehabten Gerichtswahl siegten die Kandidaten der Christlichen Sozialdemokraten mit zwei Drittel Stimmen-Mehrheit. Von beiden Seiten die äußersten Unstimmigkeiten gemacht

Die Rechtsprechung des Reichsgerichts

Upton (Walter). Diffelb

IV. Der Einflussraum des Sitzungsortes wurde zum Ausgangsortraum, wenn Geschäftsführer der Gläubiger abz. mit 448 gegen 1106 und dem Schuldigmachenden gegen 718 Stimmen entschieden. Die Abstimmungen waren gleichzeitig mit den Abstimmungen über die Wahlmöglichkeit des Käfers getagt. Sitzungsort, dort die Wahlmöglichkeit unverändert verblieben, und wurden abweichende entsprechende Abstimmungen durch die Gläubiger bestätigt haben, so sind diese Fälle unter d. Käfer auszuführen. Bei Abstimmungen

Vieligere Stomblitatione

— **Следующий.**
— Синий крафт-бумага, обрамленная золотом, с надписью: «*Свадебный альбом*».

lich, eine Einigung zu stanbe. Der Stundenlohn wurde auf 8 Pfennig festgesetzt bei 14-tägiger Lohnzahlung. Für unsere junge Wahlstelle ist dies ein schöner Erfolg; wurden doch seithe Löhne von 24--26 Pf. gezahlt; dabei lediglich Wochenzahlungen, das ganze Jahr hindurch. Es gilt nun, das Errungenen hochzuhalten, und weiter auszubauen. Dafür ist es nöthig und legen wir das allen uns noch fernstehenden Kollegen an, überz sich uns anzuschließen und mit uns zu arbeiten, denn nur Einigkeit führt zum Sieg.

Particulars

St. Ingbert. Trotz dreimaliger Verhandlungen, wobei der Herr Bürgermeister als Vermittler fungierte, war eine Einigung nicht möglich. An den Punkten Lohn und Arbeitszeit sind die Unterhandlungen gescheitert. Die Maurer verlangen 62 Pf. bei zehnstündiger Arbeitszeit, die Unternehmer boten 50 Pf. bei elfstündiger Arbeitszeit auf zwei Jahre für selbständige Maute. Trotzdem die Maurer von 54 auf 52 Pf. heruntergingen, blieben die Arbeitgeber auf ihrem Standpunkt stehen. Als am Schluss der letzten Unterhandlung der Bürgermeister das Bezirksamt als Vermittlungsinstanz vorschlug, wurde dieser Vorschlag von den Unternehmern zurückgewiesen. Daraufhin sind am Montag sämtliche Maurer in den Streik getreten. Die Bauhilfsarbeiter und Steinarbeiter sind ausgesperrt. Dass die Herren den Streik wollten, provoziert haben, geht aus folgendem hervor: Schon am 25. April also zwei Tage vor Ablauf der Fristigung und ob die Unterhandlungen noch im Gange waren, fiel dem Kollegen Brendel in Saarbrücken eine schwarze Liste in die Hände; dieselbe lautet Verzeichnis der Maurer in St. Ingbert, welche bereits gekündigt haben und am 27. in den Ausstand treten. Folgende Namen der Maurer. Diese Unterstrichenen sind Haupttätern. Wir bitten die Herren Kollegen, um durch Richteinstellung der Streikenden zu untersetzen, es kann nur ein einiges Zusammenhalten eine Besserung im Baugewerbe haffen. — Kaiserslautern, St. Ingbert, den 22. April 1907 für die Fachvereinigung St. Ingbert: Jos. Hellenthal. Kreisverband pfälzischer Baugewerber: Al. Heil.

Gezilek Soduru.

Böchum, 24. April. (Fliesenleger.) Der Fliesenlegerstreit ist nach 1½ tägiger Dauer beendet worden. Nachdem die vereinigten Fliesenleger gemeinsam in den Kampf traten und die Lohnkommission dieses dem Vorsitzenden des Arbeitgeberverbundes der Fliesenlegergewerbe mitteilten, und nun die Arbeitgeber sagten, daß die Gesellen ernst machten, bedachten sie sich eines anderen und beschlossen in einer Versammlung, den im vorigen Jahre abgeschlossenen Essener Tarif voll und ganz zu halten; und auch die Zulagen bei auswärtigen Ablordarbeiten zu zahlen. Es wurde dies endgültig schriftlich niedergelegt.

Dortmund (Stuttgarter). Durch Kündigung unsererseits⁸ haben wir bis zum 1. Juni d. J. laufende Lohntarif bis zu genanntem Termin seine Gültigkeit verloren. Wir sehen uns deshalb veranlaßt, auch an dieser Stelle die Kollegen zu ermahnen; jetzt mehr als bisher eifrig die Versammlungen zu besuchen und überhaupt passentige Interesse zu zeigen, welches der Wichtigkeit der augenblicklichen Lage entspricht. Die im Laufe dieser Woche stattgefundenen Bautenkontrolle hat das ersteuliche Resultat ergeben, daß wir mit wenig oder gar keinen indifferenten Kollegen rechnen haben; farge aber ein jeder Kollege auch dafür, daß er nicht nur dem Buchstaben nach organisiert ist, sondern auch an den Arbeiten und Versammlungen der Zahlstelle regen Anteil nimmt und ganz besonders in der Zeit unserer Lohnbewegung auf Grund einer in einer fürzlich stattgefundenen öffentlichen Versammlung einstimmig angenommenen Resolution wird die Lohnbewegung von unserer und der freien Organisation gemeinsam geführt. Den arbeitsuchenden Kollegen ist in anbetragl. der Verhältnisse und des Überangebotes von Arbeitskräften zu empfehlen Dortmund an meiden.

Witten i. W. Endlich sind auch wir in der Lage, etwas
erfreuliches von unserer Verwaltungssesse berichten zu können.
Dieselbe wurde vor ungefähr 9 Jahren (Juli 1904) gegründet.
Durch den raslossen Eifer unserer Kollegen war es uns damals
gelungen, fast sämtliche Maurer und Bauhilfsarbeiter Witten
in unserem Verbande einzuführen. Da der Lohn hier ein sehr mi-
nimaler — für Maurer 8,50 Mtl., Bauhilfsarbeiter 2,80 bis 3,00 Mtl.
bei elfstündiger Arbeitszeit — war, wurde der Arbeitgeber am
1. Dezember 1904 eine Lohnforderung von 40 Pfsg. für Maurer
und 84 Pfsg. für Bauhilfsarbeiter pro Stunde gestellt. Die Unter-
nehmer stellten sich aber auf den Herrenstandpunkt und ließen sich
nicht zu Verhandlungen herbei. Infolgedessen kam es gegen Ende
April 1905 zum Kämpfe, der 11 Wochen dauerte und aus dem die
Unternehmer schließlich als Sieger hervorgingen. Die Mehrzahl
unserer Kollegen waren hiernach mittlos geworden und lehrten
dem Verbande den Rücken, nur 10 bis 15 Mann blieben dem
Verbande treu. Diese haben es durch ihre unermüdliche Agitation
gezeigt dahin gebracht, daß fast sämtliche Kollegen Witten dem Ver-
bande wieder zugeschlagen sind. Da die Bautätigkeit hier in
diesem Jahre wieder eine außerordentlich rege ist, sind wir nochmals in
Bereitung mit den „Freien“ mit einer Lohnforderung, gegen
die Unternehmer herangetreten. Die Verhandlungen waren von
erfolg, denn mit sämtlichen Meistern wurde ein Tarif auf
zwei Jahre abgeschlossen. Danach erhalten die Maurer vom
Mai d. Jz. einen Stundenlohn vom 48 Pf. bei 10½stündiger
Arbeitszeit, vom 1. Januar 1908 einen solchen von 50 Pf.
bei 10½stündiger Arbeitszeit. Bei Bauhilfsarbeitern steht der
Lohn 8 Pf. niedriger. Dies ist für die Organisation ein schöner
Erfolg, aber auch zugleich eine Mahnung für die Kollegen,
daß jetzt an um so fester zum Verbande zu stehen. Denn nur
durch den festen Zusammenschluß in unserer Organisation sind wir
imstande, unseren berechtigten Forderungen den genügenden
Zachdruck zu verleihen und die errungenen Vorteile zu be-
sichern.

Schriftsteller.

Wentheim. Wenn ja unserer Bewegung Hindernisse in den
Sieg gelegt worden sind, so ist es hier in Wentheim geschehen. Die
Arbeitgeber konnten sich ganz nicht mit dem Gedanken vertraut
machen, daß auch der Arbeiter ein Recht hat in wirtschaftlichen
Fragen mitzureden. Es wurde daher alles aufgeboten, um unsere
Bewegung im Seine zu ersticken. Leider fanden sich auch einige
Arbeiter, welche die Arbeitgeber hierbei unterstützten. Es sind aber
die thürer, solche, die mit ihrer Arbeit keine Ehre einlegen können
in die besamten Lebensarten, wie: die Peile kommen mir und
holen auch das Geld weg, um damit den feinen Mann zu spielen
mir andere mehr, wichtige herzuhalten. Hier und da ist es dann
aber auch eingetreten, daß einige Schleger abgesprungen. Unser
Ahlstelle wieder zu vernichten, hat man aber zum zweiten Male
nicht fertig gebracht, und man wird es auch nicht mehr fertig
bringen. Nun kann die vielen Vorurteile, welche noch vorhanden

ren zu beseitigen, stellten wir am Sonntag, den 21. April, eine öffentliche Versammlung ab, welche sich eines sehr guten Besuches erfreuen hatten. Eine große Anzahl Bürger, unter ihnen zahlreiche Gelehrte, waren der Einladung gefolgt. Kollege Gundbrod hörte den Anwesenden die Vorforderungen unserer Gewerkschaften vor Augen. Zum Schluß betonte er besonders, daß diese aus evangelischer Sicht nunmehr mehr für die christlichen Gewerkschaften eintrate. Besonders sei dieses auf der von ihm abgehaltenen Sechster Kirchlich-Sozialer Konferenz von bestehenden sozialistischen Theologen der Fall gewesen. Hoffentlich hat diese Versammlung ihren Zweck verfehlt. Einige Kaufleute hoffen mit großer Freude, Kollegen arbeiten will man osttag weiter, um das noch verstaubende zu gewinnen, damit man die Verbesserung unserer Lage denken können, welche durch die soziale Verbesserungsbedürfnung ist. Da wir sehr für Münster und

第10章

Düsseldorf, 26. April (Bimmerer). Wie nicht anders zu erwarten war, haben die Bimmerer leider den Kampf aufnehmen müssen. Die Bewegung nahm schon im vorigen Frühjahr ihren Anfang. Gemeinschaftlich hatten wir mit den anderen Berufen im vorigen Jahr die Forderungen von 65 Pf. Stundenlohn durch die Sitzungen hindurchgeschleppt, ohne zu einer Verständigung zu gelangen. Am 10. April dieses Jahres reichten wir gemeinschaftlich mit den „Fetten“ dieselbe Forderung ein. Drei Sitzungen fanden statt, welche durch den Gesellen-Ausschuß getätigt wurden. (Bemerken wollen wir, daß der Gesellenausschuß in den Händen der Genossen ist. Daher ist es auch zu verstehen, daß man hier eine Annahme machen will, während man sonst nur von Organisation zu Organisation verhandeln tut.) Die Unternehmer erklärten, den Stundenlohn von 65 Pf. vom 1. August ab zahlen zu wollen, jedoch mit der Bedingung, daß der Tarif Gültigkeit habe bis 1. April 1910. Ältere bis heute bestehende Positionen im alten Tarif sollten ebenfalls fallen gelassen werden. Ein Vermittlungsvorlaß wurde von den Unternehmern ebenfalls abgelehnt. Die Verhandlungen waren somit gescheitert. Eine Lohnkommissionssitzung beider Organisationen kam zur Überzeugung, daß der Kampf in Sturz- und Platzverren durchgeführt werden sollte. In den darauffolgender Mitgliederversammlungen sollte dieser beschlossen werden. Leider zeigte der Radikalismus auch hier wieder bei den Genossen seine Früchte, indem man trotz des Beschlusses der beiderseitigen Lohnkommissionen den allgemeinen Streik beschloß. Unsere Mitglieder mußten daher, um nicht die Einigkeit und Verspätung in der ersten Situation den Unternehmern imilde vorzuführen, ebenfalls diesen Schritt unternehmen. Welche Taktik die bessere war, wird die Zukunft lehren. Beide Unternehmer haben bereits bewilligt; hoffen wir, daß die Bewegung ein schnelles und günstiges Ende findet.

Undernach, den 21. April 1907. Die Maurer und Hilfsarbeiter von Undernach und Umgegend, die zum Teil früher schon organisiert waren, haben sich auch endlich wieder aufgetischt und dem Centralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhilfsarbeiter angeschlossen. Die Verhältnisse stehen hier äußerst ungünstig. Bald einem Menschenalter ist eine Lohnaufbesserung nicht mehr erfolgt. Die Unternehmer haben einen vorzüglichen Arbeitgeberverband. Als die Herren Unternehmer nun erfuhrten, daß sich die Kollegen ziemlich einmütig dem Verbande angeschlossen hatten, erhielten sämtliche christlich-organisierten Maurer und Hilfsarbeiter bis zum 4. Mai gefündigt. Da die Unternehmer mit einer vertraglichen Gewaltmaßregel vorgingen, beschlossen die Kollegen, den Unternehmern eine Fortsetzung auf Abschluß eines Tarifvertrages zu unterbreiten. Gelingt es nicht in dieser Zeit eine Einigung zu erzielen, dann werden die Kollegen am 4. Mai ausgesperrt. Es wird den Arbeitgebern nicht gelingen, die Arbeiterorganisation zu erdrosseln. Die Kollegen haben jetzt die Notwendigkeit der Organisation mehr denn je erkannt.

(Amm. d. R.: Was vorstehendem kann man wieder einmal die Handlungsweise eines — man möchte sagen brutalen Unternehmertums kennen lernen. Selbst vor dem Rechte sich zu organisierter Gebrauch machen, im gleichen Moment aber, wo ihre Lohnslaven das gleiche tuen, sie rücksichtslos auf die Straße zu werfen, um damit ihr Recht zu errosseln, das widersprüchlich allein und jedem sozialen Verständnis und verdient die tiefste Verachtung. Hoffentlich verfehren unsere Kollegen sich ihr Recht zu erkämpfen und zwar mit den schärfsten Waffen. Meist ist ein solches Unternehmertum nicht wahr.)

Aachen, den 17. April 1907. Hier stehen die Männer, Füger, Grund- und Bauhilfsarbeiter seit heute (Mittwoch, d. 17. 4.) im Kampfe. Die Unternehmer wollten den Kampf, jetzt haben sie denselben. Von unserem Verbande sind annähernd 900 Kollegen beteiligt. Die sozialdemokratischen Verbände kommen ernstlich kaum in Frage. Aachen ist eine Grossstadt von 143 000 Einwohnern. Die Lebensmittelpreise sind so teuer wie in keiner anderen Stadt Deutschlands, weil hier noch das Oktroi (extra städtische Verbrauchssteuern) besteht. Die Löne stehen aber in gar keinem Verhältnis zu den Lebensmittelpreisen. Würde die Mehrheit der Kollegen nicht auf dem Lande wohnen, und die Frauen in Stadt und Land nicht durch Fabrik- oder Heimarbeit mitverdienen, wäre das Leben wohl kaum zu fristen. Aus dem angrenzenden Holland und Belgien kommen die Kollegen bis zu 10 und noch mehr Stunden-Wages weit gefahren. Seit 1 $\frac{1}{2}$ Jahren haben sich die Kollegen im Zentral-Verband christlicher Handwerker und Hilfsarbeiter organisiert. Bis vor Jahresfrist stand der Lohn für Maurer bei 11 stündiger Arbeitszeit auf 3,00—3,70 M., für Bauhilfsarbeiter und Grundarbeiter auf 2,00 bis 3,00 M. Durch die Organisation gelang es im vorigen Jahre die 10 stündige Arbeitszeit und eine zehnprozentige Lohn erhöhung des Tagesverdienstes zu erreichen. Damals erklärten die Unternehmer, dass sie selbst zugeben müssten, dass die Löne zu niedrig wären; sie würden, daher dieselben 1907 weiter erhöhen. Wir reichten daher in diesem Jahre erneute Forderungen ein, und zwar für Maurer und Füger ab 1. April 1907 47 Pf., ab 1. April 1908 50 Pf.; für Grundarbeiter ab 1. April 1907 40 Pf., ab 1. April 1908 45 Pf.; für Bauhilfsarbeiter ab 1. April 1907 37 Pf., ab 1. April 1908 40 Pf. pro Stunde. Gewiss eine bescheidene und gerechte Forderung. — Der Arbeitgeberverband reichte uns jedoch einen Gegentarif ein, wonach der im Vorjahr festgelegte Mindestlohn um 3 Pf. gekürzt werden sollte. Der Tarif sollte mit den teilweise gekürzten Lönen auf 2 Jahre abgeschlossen werden, und am 31. Dezember 1909 ablaufen. Die Lokalbeamten wurden von den Verhandlungen ausgeschlossen, und sollte nur 1. Verbandsvertreter mit beratender Stimme zugelassen werden, da der Geschäftsführer des Arbeitgeberverbandes Herr Dr. Reisner an den Verhandlungen teilnahm. Als die Lohnkommission eine Einigung nicht erzielen konnte, fasste der Arbeitgeber-

Und einig, nicht darum konnte, fasste der Arbeitgeberverband den Beschluss, die Lohnreduzierung zurückzuziehen, und den „Höchstlohn“ um 2 Pf. zu erhöhen. Die Vertragsbestimmungen waren jedoch derart knifflich verklauert, und Alles der „freien Vereinbarung“ überlassen, sodass von einem korporativen Arbeitsvertrag nicht mehr die Rede sein konnte. In dem Beschluss hiess es, dass das die letzte Zugeständnisse wären. Eine grosse Versammlung fasste eine Resolution, worin die Zurückziehung der Lohnkürzung anerkannt wurde und die Ansicht ausgesprochen war, dass der Lohn bei zweijährigem Tarifabschluss eine Steigerung erfahren müsse. Die Lohnkommission wurde beauftragt, weitere Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband zu führen. Darauf überreichte der Arbeitgeberverband jedem Arbeitnehmer einen einseitigen Tarifvertrag, und um die Annahme zu erzwingen, war dem Tarifentwurf folgender Beschluss beigefügt:

zu lassen bis eine Einigung stattgefunden hat. Vorstehender Beschluss wurde einstimmig gefasst.“

Der Tarif der Arbeitgeber besagt, dass gegenseitige Kündigung nicht stattfindet. Die Unternehmer stellten nun an die dringende Arbeit Mann an Mann. Einige Unternehmer verspotteten sogar die Arbeiter und sagten ihnen, „Sie können bis zum 1. Mai alle fertig machen und dann“

Kündigung die Unternehmer lange aushalten. Eine am 17. April stark besuchte Versammlung beschloss daher durch geheime Abstimmung annähernd einstimmig die sofortige Arbeitseinstellung. Da im alten soeben abgelaufenen Vertrage die Kündigung ausgeschlossen war und im Arbeitgeberkartei den Leuten schriftlich mitgeteilt war, dass eine gegenseitige Kündigung nicht stattfindet und viele Geschäfte die Kündigung ausdrücklich auf Lohnbüten und Anschlägen sowie durch Unterschriften ausgeschlossen haben, so waren alle Kollegen zur sofortigen Arbeitsniederlegung berechtigt. Die Arbeitseinstellung ist in voller Einigkeit erfolgt. Die Stimmung der Kollegen ist gut. Die Unternehmer bemühen sich krampfhaft um Streikbrecher zu bekommen. Pferdemakler, Obst- und Gemüsehändler und Seelenverkäufer sind schon tätig, um für Aachener Bauunternehmer Streikbrecher heranzuziehen. Die Streikenden sind indes auf dem Posten. Neun Unternehmer haben den Tarif ohne Vorbehalt schriftlich anerkannt. Die Kollegen wissen, dass von dem Ausgang des Kampfes nicht nur der jetzige Erfolg, sondern auch der der Zukunft abhängt.

Bezirk Dantzig.

Welsin. Nachdem wir im Laufe des Winters den Arbeitgeber unsere Forderungen unterbreiteten, diese jedoch jede Unterhandlung ablehnten, wurde die Niederlegung der Arbeit beschlossen. Eine Versammlung, die Angelegenheit auf friedlichem Wege zu regeln, scheiterte an dem Starrsinn des Unternehmers. Statt mit uns zu unterhandeln, ließen dieselben durch die Polizei erklären: Nach Osteren gibt es 1 Pf. Lohnzulage, die Arbeitszeit dauert von 6 bis 6 Uhr mit je 1/4 stündiger Frühstücks- und Beserpause und 1 Stunde für Mittag. Unsere Forderung beträgt 40 Pf. Stundenlohn bei 10 stündiger Arbeitszeit am Ort und 42 Pf. bei Landarbeiten. Ferner je eine halbe Stunde Frühstücks- und Beserpause, sowie eine Stunde Mittag, außerdem acht tägige Lohnzahlung. Die Arbeitseinstellung ist einmütig erfolgt und sind die meisten Kollegen abgereist. Letzteres bewog die Unternehmer, sich zu einer Unterhandlung herabzulassen, welche jedoch scheiterte. Da die Arbeitsgelegenheit in den Nachbarstädten gut ist, werden unsere Herren Arbeitgeber hoffentlich bald zu der Einsicht gebracht werden, dass auch sie ihren Arbeitern bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zugestehen müssen.

Bezirk Südbayern.

Eichstätt. Anfang April wurden den hiesigen Bauunternehmen Anträge zu einem Lohn- und Arbeitstarif unterbreitet. Die Antwort der Unternehmer lautete, dass die Lohn- bzw. Arbeitsbedingungen auch in Zukunft ohne jede Rendierung beibehalten müssten. Dazu wurde noch unser Vorsitzender gekreuzzelt. Damit glaubten die Unternehmer das ihnen „unbequeme Uebel“ befreiten zu können. Vergangenen Freitag fand eine Einigungserhandlung unter dem Vorsteher des rechtl. Bürgermeister Mayer statt; deren Resultat war, dass die Unternehmer erklärten: „So wie es jetzt ist, so soll es immer bleiben.“ Dieser somme Wunsch ist leicht erklärlich, haben doch bis jetzt die Unternehmer bei der alljährlich wiederkehrenden „röhigen“ Zeit die Standardlöhne nicht unerheblich gefüllt und erst in der Hochaison wieder allmählich etwas erhöht. Der gegenwärtige Durchchnittslohn betrug für einen Maurer und Steinarbeiter 36 1/2 Pf. pro Stunde, für einen Bauhilfsarbeiter 27 1/2 Pf. Im Winter stand derselbe um 3—4 Pf. niedriger. Gefordert wurden 42 bzw. 32 Pf. pro Stunde nebst den üblichen Zusätzlungen. Richtigem die Unternehmer sich hartnäckig weigerten, gar nichts zu genehmigen, einer sogar mit Aussicht drohte, legten unsere Kollegen am Samstag, den 27. April, früh, die Arbeit nieder. Die Stimmung unter den Streikenden ist eine gute. Bis jetzt sind zwei Streikbrecher zu verzeichnen. Hoffentlich gelingt es auch, diese beiden Kollegen von ihrem Streiken abzuhalten.

Bandsnachrichten.

(Berichte über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige Vereinbarungen sendet man sofort an die Redaktion des Fachorgans. Die kurze Mitteilungen können noch Dienstags morgens für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Arbeitsnachweis der christlichen Gewerkschaften

und

Konfessionellen Arbeitervereine in Mannheim.

Durch den Vortrag der christlichen Arbeiterbewegung im Industriegebiet Mannheim und Ludwigshafen soll nach das vorliegende Ortskartei genötigt, einen Arbeitsnachweis zu errichten und zwar für alle Berufe. Rögen alle christlich-organisierten Kollegen davon Gebrauch machen und somit die Sache genügend unterstützen. Vermittlung wird erstellt auf dem Bureau des christlichen Gewerkschaftsverbands Mannheim, G. 2. 13. 2, vormittags von 11—1 Uhr und nachmittags von 5—7 Uhr durch Gewerkschaftssekretär Kreimel.

Borghorst. Der Verwaltungstellenleiter Bernhard Krimm an wohnt jetzt Bogenbrot Nr. 245 III.

Wiesbaden. Unser Zahltag findet jeden Sonnabend abends von 7—10 Uhr bei Schubel, Alexanderstraße, statt.

Mayer.

Atheine. Am 24. März. Die heute nachmittag tagende öffentliche Versammlung aller Berufe erfreute sich eines sehr guten Besuches. Der Vorsitzende der Bauhandwerker wurde zum Leiter der Versammlung gewählt. Kollege Steiner, Vorsitzender des Ortsausschusses, eröffnete hierauf den Tätigkeitsbericht des Ortsausschusses. Eine Polizeiergruppe ist neu geschaffen und zur Miete gebracht worden, bei der Gewerbevereinigung haben sich die neuen Gewerbeältesten bewahrt; in den Krankenhäusern in gründlicher Weise haben worden, das Kassenystem wurde eingeführt, so dass die Ausführung für einzelne von 1 auf 2 Tage erhöht wurde, eine Bibliothek wurde viel zur Schulung der Kollegen mit, ebenso war der eingerichtete Unterrichtsraum im Winter immer gut besucht und hat gute Früchte für die Gewerbebewegung in Athene getragen. Die Mitgliedschaft wurde von 240 auf 300 über das Jahr noch nicht befestigt, in Athene wurden gut 2000 Arbeitnehmer christlich organisiert sein. Nun nahm das dorti. Bauhandwerker Kollege Bader-Viechfeld. Er sprach über die Schwierigkeit der Arbeiterbewegung durch die sozialdemokratischen Gewerbeältesten. Neben jenseits freie Gewerbeälteste wolle er nicht umstimmen, nur diejenigen, die zwischen freien und christlichen Gewerbeältesten unterscheiden. So berichtet Bader, zeigte er, dass die christlichen Gewerbeältesten an Eindrücken der Sozialdemokratie gewandt sind und ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen nur auf jenseits anderer und höherer, um parteipolitische Ziele zu verfolgen. Eine 80.000 Mark, mit dem von Arbeitern zu Gewerkschaften gespendet, wurden zu Zeiträumen im Wahlkampf verteilt. Die heiligen Geiste, die religiöse Überzeugung, werden in den freien Gewerbeältesten verboten, und um dieser Bestrafung jedes höheren Sozialen einen wichtigen Grund zu verschaffen, hat die Gründung der christlichen Gewerbeältesten eingesetzt. Mit einem Appell an alle arbeitende nationale Gewerbeältesten, sich in der christlichen Gewerbeältesten mit ihrer Partei zu verbünden, schloss er seine Rede. Als weiterer Vorschlag der christlichen Gewerbeältesten Viechfeld war, die nächsten Gewerbeältesten unter dem Christlichen Gewerbeältesten zu vereinen. Er zeigte, wie die christlichen Gewerbeältesten dies mit Erfolg gemacht haben und dass die Zahl der Arbeitnehmer zu erhöhen. So berichtete nun folgender: Das Athener Gewerbeverein schaffte eine Schule, die von den freien Gewerbeältesten gebaut, und welche in der „christlichen Gewerbeältesten“ unterrichtet wird.

Heidelberg. Am 24. März. Die heutige Tagung der Gewerbevereine und Gewerkschaften in Heidelberg war eine sehr gute. Der Vorsitzende der Bauhandwerker wurde zum Leiter der Versammlung gewählt. Kollege Steiner, Vorsitzender des Ortsausschusses, eröffnete hierauf den Tätigkeitsbericht des Ortsausschusses. Eine Polizeiergruppe ist neu geschaffen und zur Miete gebracht worden, bei der Gewerbevereinigung haben sich die neuen Gewerbeältesten bewahrt; in den Krankenhäusern in gründlicher Weise haben worden, das Kassenystem wurde eingeführt, so dass die Ausführung für einzelne von 1 auf 2 Tage erhöht wurde, eine Bibliothek wurde viel zur Schulung der Kollegen mit, ebenso war der eingerichtete Unterrichtsraum im Winter immer gut besucht und hat gute Früchte für die Gewerbebewegung in Heidelberg getragen. Die Mitgliedschaft wurde von 240 auf 300 über das Jahr noch nicht befestigt, in Heidelberg wurden gut 2000 Arbeitnehmer christlich organisiert sein. Nun nahm das dorti. Bauhandwerker Kollege Bader-Viechfeld. Er sprach über die Schwierigkeit der Arbeiterbewegung durch die sozialdemokratischen Gewerbeältesten. Neben jenseits freie Gewerbeälteste wolle er nicht umstimmen, nur diejenigen, die zwischen freien und christlichen Gewerbeältesten unterscheiden. So berichtet Bader, zeigte er, dass die christlichen Gewerbeältesten an Eindrücken der Sozialdemokratie gewandt sind und ihre gewerkschaftlichen Bestrebungen nur auf jenseits anderer und höherer, um parteipolitische Ziele zu verfolgen. Eine 80.000 Mark, mit dem von Arbeitern zu Gewerkschaften gespendet, wurden zu Zeiträumen im Wahlkampf verteilt. Die heiligen Geiste, die religiöse Überzeugung, werden in den freien Gewerbeältesten verboten, und um dieser Bestrafung jedes höheren Sozialen einen wichtigen Grund zu verschaffen, hat die Gründung der christlichen Gewerbeältesten eingesetzt. Mit einem Appell an alle arbeitende nationale Gewerbeältesten, sich in der christlichen Gewerbeältesten mit ihrer Partei zu verbünden, schloss er seine Rede. Als weiterer Vorschlag der christlichen Gewerbeältesten Viechfeld war, die nächsten Gewerbeältesten unter dem Christlichen Gewerbeältesten zu vereinen. Er zeigte, wie die christlichen Gewerbeältesten dies mit Erfolg gemacht haben und dass die Zahl der Arbeitnehmer zu erhöhen. So berichtete nun folgender:

Der Vorsitzende, seit erlogen, übernahm die Vorsitzende, welche der Vorsitzende anwesend, und stellte desselbe den Fall ins richtige Licht. Es handelt sich formal von Terroranschlägen aus der engeren Heimat auf die Genossen herab. Große Heiterkeit brachte die Ausführungen eines Kollegen, der anscheinend die Gewerbevereine habe erzählt, dass er über Religion schon in der Schule die meisten Schläge bekommen habe; in Anbetracht seiner Dummheit in christlich-religiösen Dingen braucht man sich daher nicht zu wundern, ihn fest bei den Wahlen zu finden. Nach einigen anregenden Schlußworten der beiden anderen Kollegen wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die christliche Gewerkschaft freigegeben.

Freiburg i. Br. April 1907. „Viele nur täglich draußen, etwas bleibt immer hängen“; diesen perfiden Grundsatz müssen die Maurerergänzen, sicher aber der „Einsender aus Freiburg“ in Nr. 12 des „Grundstein“, zu dem thätigen gemacht haben. Den schon hunderte Male vorgedachten und -gemachten christlichen Bauarbeitern Freiburgs verbietet derselbe einen Bandwurm von Verleumdungen und Verdächtigungen. Es liegt übrigens anstrengend System in diesem Treiben der roten Feindseligkeiten. Nachdem der Erfolg der roten Fehler durch Tätschelheiten und Terrorismus ein nicht gewöhnlicher ist, gehen sie dazu über, die christliche Organisation in der Öffentlichkeit und besonders bei den noch nicht Organisierten zu verleumden und zu verdächtigen. Ohne auch nur im geringsten den Beweis zu erbringen, spricht der same Einsender von einem geheimen Bündnis des christlichen Verbundes mit den Unternehmern, dass z. B. mir Christliche eingestellt werden dürfen; dem Einsender, wie dessen Geschäftsmänner ist es bekannt, dass vor wie nach dem bekannten 4. März am Theaterneubau Organisierte beider Städte arbeiten und auch eingestellt wurden. Doch gelogen, verleumdet muss sein! Dein, einen ehrenwerten Mann, wie unter dem Namen „G.“ genannt, in den Tod zu ziehen, bedarf es keines Mordesmutes, das ist Gassenmarter, gehört jedoch ancheinend zum eisernen Bestand gewisser roter Preßritter. Betreffend der Klage der „Freien“, dem fehlgedachten Agitationststoff, und was „das“ für Leute waren, schreibt der Einsender, jedenfalls mangelerweise halber. Wenn von arbeitssuchenden Maurergenossen nicht alle eingestellt, sondern einzelne abgewiesen wurden, so ist da nicht viel zu deuten, und ist jedem objektiv denkbar, möglicherweise sie hier zur Kenntnis gebracht sein. Im letzten Spätherbst standen bei betr. Firma eine Anzahl Genossen in Arbeit, denen nachdem sie sich so richtig daheimgeföhlt hatten, die Lebermut in den Kopf gestiegen war. Eines schönen Tages zeigten diese die Firma und Bauleitung bei der Behörde an und zwar wegen mangelhafter Ausführung von Arbeiten an verschiedenen Baustellen des Theaters; z. B. überdecktes Mauerwerk, unrichtiger Beton und ähnliches. Im Beisein der Kläger wurde von der städtischen Behörde und einer Baukommission die Sache gründlich untersucht. Es stellte sich aber nicht nur kein Ladel heraus, sondern wurde die Arbeit lobend anerkannt. Wenn nun nach solcher Denunziation einige, die bei der ganzen Angelegenheit die erste Geige spielten, fliegen, so ist dies menschlich denkbar, ebenso, dass einige, deren Helfershelfer, auch heute noch nicht mit gerade offenen Armen bei der betr. Firma aufgenommen werden. Recht muss Recht bleiben! Daß diesen beiden ein italienischer Kollege, der nicht auf die rote Partei schwört, auch ein Dorn im Auge ist, ist nichts neues. Dem Einsender sei noch bemerk, wenn es sich um Maurerlöhne unter Tarif handelt, möglicherweise er erst in den Reihen seiner Genossen etwas umsehen. Den christlichen Bauarbeitern von Freiburg und Umgebung muss und wird für alle Zukunft die Parole sein „Borndörfer!“ Jeder Einzelne muss auf Posten sein, mehr noch wie jünger, opferwillig und umsichtig in der Kleinarbeit und Agitation. Auf zur Tat! ohne Kampf kein Sieg!

Ginden. Am 9. April fand hier eine Mitgliederversammlung des Centralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter Deutschlands statt zwecks Gründung einer Zahlstelle. Nachdem von einigen Kollegen Zweck und Notwendigkeit der christlichen Organisation, speziell für Ginden, angelegt worden, wurde die Zahlstelle gegründet und der Vorstand gewählt. Als Vorsitzender wurde der Leiter der Versammlung, Kollege Niehues, als Kassierer Kollege Frieden, und als Schriftführer Kollege Schmitz gewählt. An die christliche Arbeiter, spezi. Bauarbeiter-Schaft von Ginden ergeht jetzt der Aufruf: Christliche Bauarbeiter zeigen jetzt, dass auch das noch der sozialdemokratischen Gewerkschaften unerträglich verhaft ist, zeigen, dass ihr wahrhaftige Männer sind und nicht länger unter christlich-nationale Gesinnung verhöhnen und verspotten lassen, treten ein in den Centralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter Deutschlands!

Enden. Am 9. April fand hier eine Mitgliederversammlung des Centralverbandes christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter Deutschlands statt zwecks Gründung einer Zahlstelle.

Nachdem von einigen Kollegen Zweck und Notwendigkeit der christlichen Organisation, speziell für Enden, angelegt worden,

wurde die Zahlstelle gegründet und der Vorstand gewählt. Als

Vorsitzender wurde der Leiter der Versammlung, Kollege Niehues,

als Kassierer Kollege Frieden, und als Schriftführer Kollege Schmitz gewählt. An die christliche Arbeiter, spezi. Bauarbeiter-

Schaft von Enden ergeht jetzt der Aufruf: Christliche Bauarbeiter,

zeigen jetzt, dass auch das noch der sozialdemokratischen Gewerkschaften unerträglich verhaft ist, zeigen, dass ihr wahrhaftige Männer sind und nicht länger unter christlich-nationale Gesinnung verhöhnen und verspotten lassen, treten ein in den Centralverband christlicher Bauhandwerker und Bauhülfsarbeiter Deutschlands!

Montag, den 5. Mai.

Montag, den 6. Mai.

Montag, den 7. Mai.

Montag, den 8. Mai.

Montag, den 9. Mai.

Montag, den 10. Mai.

Montag, den 11. Mai.

Montag, den 12. Mai.

Montag, den 13. Mai.

Montag, den 14. Mai.

Montag, den 15. Mai.

Montag, den 16. Mai.

Montag, den 17. Mai.

Montag, den 18. Mai.

Montag, den 19. Mai.

Montag, den 20. Mai.

Montag, den 21. Mai.

Montag, den 22. Mai.

Montag, den 23. Mai.

Montag, den 24. Mai.

Montag, den 25. Mai.

Montag, den 26. Mai.

Montag, den 27. Mai.

Montag, den 28. Mai.

Montag, den 29. Mai.

Montag, den 30. Mai.

Montag, den 31. Mai.

Montag, den 1. Juni.

Montag, den 2. Juni.

Montag, den 3. Juni.

Montag, den 4. Juni.

Montag, den 5. Juni.

Montag, den 6. Juni.

Montag, den 7. Juni.

Montag, den 8. Juni.

Montag, den 9. Juni.

Montag, den 10. Juni.

Montag, den 11. Juni.

Montag, den 12. Juni.

Montag, den 13. Juni.

Montag, den 14. Juni.

Montag, den 15. Juni.

Montag, den 16. Juni.

Montag, den 17. Juni.

Montag, den 18. Juni.

Montag, den 19. Juni.

Montag, den 20. Juni.

Montag, den 21. Juni.

Montag, den 22. Juni.

Montag, den 23. Juni.

Montag, den 24. Juni.

Montag, den 25. Juni.</